

**Jennifer Rees**  
**Tante Olgas Windmühle**



Jennifer Rees

# Tante Olgas Windmühle

 bibellesebund

Verlag Bibellesebund Marienheide/Winterthur

clv

Christliche Literatur-Verbreitung Bielefeld

Originaltitel: »Auntie Maud's Windmill«  
erschieden bei Harper Collins  
London, Großbritannien  
Copyright © 1983 by Jennifer Rees  
Aus dem Englischen übersetzt von Renate Mauerhofer

ISBN 3-87982-106-2 (Bibellesebund)  
ISBN 3-89397-557-8 (CLV)  
11. Auflage 2006  
© der deutschsprachigen Ausgabe  
Verlag Bibellesebund, Marienheide 1984  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlag: Stefanie Wilmer  
Illustrationen: Lena Franke  
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm

## 1. Tante Olga

In der Küche geschahen seltsame Dinge. David und Karen hockten auf der untersten Treppenstufe und spähten vorsichtig durch den Türspalt. Eigentlich müsste jetzt Papa am Küchentisch sitzen, Kaffee trinken und Zeitung lesen, während Mama das Frühstück zubereitete.

Doch die Eltern waren nirgends zu sehen. Stattdessen machte sich eine kleine dicke alte Frau mit einem hellblauen Hut dort drinnen zu schaffen. Sie kramte in den Schränken herum, ließ die Milch überkochen und vor Schreck darüber auch noch den Toast anbrennen.

»Das ist ..., das ist doch Tante Olga«, flüsterte Karen. »Die uns immer die schönen Geschenke zum Geburtstag und zu Weihnachten schickt, weißt du. Und die gleich neben der Königin wohnt.« David war das egal. Er wollte seine Mama haben, und zwar sofort!

Gestern Morgen waren Papa und Mama zu einer Hochzeit gefahren. David und Karen hatten einen schönen Tag bei der Nachbarin, Frau Schneider, verbracht. Sie hatten gespielt, und sich sogar fast nicht gezanzt. Frau Schneiders älteste Tochter Anne hatte sie dann abends nach Hause gebracht und ins Bett gesteckt. Sie hatte versprochen, bei ihnen zu bleiben, bis die Eltern spät in der Nacht wieder zurückkommen würden. Aber jetzt waren weder Anne noch Papa oder Mama da, und Karen hatte ein ganz eigenartiges Gefühl im Bauch. Da entdeckte Tante Olga sie plötzlich hinter der Tür und lächelte sie liebevoll an. Da verschwand das komische Gefühl in Karens Bauch sofort.

»Guten Morgen, ihr beiden. Seid ihr ausgeschlafen? Dann kommt mal rein und frühstückt!«, rief sie. »Tut mir Leid, aber der ganze Toast ist angebrannt. Habt ihr was dagegen, wenn ihr stattdessen Schokoladenplätzchen essen müsst?«

David sagte, dass er überhaupt nichts dagegen hätte, und grinste von einem Ohr zum andern.

»Ihr fragt euch sicher, warum ich hier bin«, sagte Tante Olga, während sie fröhlich an den Plätzchen knabberten. »Mama und Papa sind gestern auf der Fahrt zur Hochzeit mit einem dicken Lastwagen zusammengestoßen. Der hat sie so durchgeschüttelt, dass sie mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Es geht ihnen schon wieder besser; aber der Arzt sagt, dass sie ein paar Wochen im Krankenhaus bleiben müssen, bis alles geheilt ist. Weil ich mich gerade in ein großes Abenteuer stürzen wollte, sagte ich eurer Mama, dass ich euch beide mitnehmen würde.«

»Ich mag Abenteuer«, sagte David, »vor allem, wenn es dabei Schokoladenplätzchen zum Frühstück gibt.«

Tante Olgas Auto schien genauso alt und lustig zu sein wie sie selbst, und im Handumdrehen saßen die Kinder mit ihrem Gepäck auf dem Rücksitz. Karen hatte wieder dieses scheußliche Gefühl im Bauch, deshalb hielt sie ihre Puppe Caroline ganz fest an sich gedrückt. Aber David war selig, denn er

liebte Autos, besonders alte. Er hielt Mamas riesige Einkaufstasche auf seinem Schoß.

»Noch ist da nichts drin«, erklärte Karen, »aber er sammelt Schrott, weißt du, Tantchen, und den nennt er dann ›Schätze‹.«

»Mein altes Autochen heißt übrigens ›Garten‹«, erklärte Tante Olga lachend, während sie sich hinter das Steuer klemmte. Sie trug immer noch ihren hellblauen Hut. Dann wandte sie sich dem leeren Beifahrersitz zu und sagte zur Überraschung der Kinder: »Bitte, Herr, pass auf uns auf und hilf mir, dass ich gut fahre.«

»Ist sie verrückt geworden?«, flüsterte David.

»Nein, ich glaube, sie hat nur gebetet«, flüsterte Karen in Davids Ohr, während sich Garten klappernd und schnaufend in Bewegung setzte.

»Werden wir in einem Hotel wohnen?«, fragte Karen, als sie später die Autobahn entlangknatterten.

»Nein«, sagte Tante Olga. »Ratet mal!«

»In einer Garage?«, fragte David



hoffnungsvoll, denn er liebte alles, was mit Autos zusammenhing. »Oder auf einem Bauernhof?«

»Auch nicht«, antwortete Tante Olga.

»Ratet weiter!«

»In einem Ferienhäuschen am Meer?«, meinte Karen.

»Auf einem Boot?«, rief David.

»In einem Schloss vielleicht?«, schlug Karen vor.

»Oder in einem Wohnwagen?«, quietschte David vergnügt. Aber so viel sie auch herumrätselten, sie tippten immer falsch. Nachdem sie die Autobahn eine Weile hinter sich gelassen hatten, fuhren sie schließlich einen steilen Hügel hinauf.

»Garten muss sich auf diesem letzten Stück immer furchtbar anstrengen«, erklärte Tante Olga. »Wir sind aber gleich da.« Und dann sahen die Kinder ihr Reiseziel: EINE WINDMÜHLE! Garten blieb mit einem Ruck davor stehen.

»Kann man denn in einer Windmühle wohnen?«, flüsterte Karen unsicher.



»Ja, in dieser kann man«, sagte Tante Olga. »Kommt und seht sie euch an!«

In der Windmühle gab es zwei große, runde Zimmer, eines über dem anderen. Der untere Raum war Küche, Esszimmer und Wohnzimmer in einem. Es gab keine Treppe nach oben, nur eine Leiter. Durch ein Loch in der Decke führte sie in das große Schlafzimmer.

»Gehört dir diese Windmühle, Tantchen?«, fragte Karen.

»Ja, aber ich komme nur in den Ferien hierher«, strahlte Tante Olga.

»Die ist noch schöner als eine Garage«, stellte David erfreut fest.

Im Nu hatten sie alles Gepäck aus dem Auto in die Mühle gebracht, und Tante Olga bereitete ihnen ein köstliches Abendessen zu. Als sie gegessen und aufgeräumt hatten, gingen sie alle den Hügel hinunter zum Telefonhäuschen, um im Krankenhaus anzurufen. Eine Schwester erzählte ihnen, dass es Mama und Papa schon viel besser ginge.

»Wunderbar«, strahlte Tante Olga, als sie den Hörer auflegte. »Wir wollen Gott gleich an Ort und Stelle dafür danken.«

»Ich dachte«, sagte David, als sie wieder den Hang hinaufstiegen, »man spricht mit Gott nur in der Kirche, nicht in Autos oder Telefonzellen.«

»Weißt du, Gott ist ständig und überall bei uns. Da wäre es doch unhöflich, wenn man sich nur sonntags im Gottesdienst um ihn kümmerte«, erklärte Tante Olga.

»Wir machen das aber nicht«, sagte Karen. »Eigentlich kennen wir Gott gar nicht. Ich meine, in unserer Familie.«

»Aber er kennt euch«, antwortete Tante Olga. »Und ihr beiden seid ganz wichtige Leute für ihn. Schließlich hab ich mit ihm über euch gesprochen seit dem Tag, an dem ihr geboren worden seid.«

David und Karen gingen mit erhobenem Kopf weiter. Es war gut zu wissen, dass sie so wichtig waren.

Als es Zeit zum Schlafengehen war, kamen sie sich wie die »drei Bären« im

Märchen vor, denn in der Windmühle standen drei Betten. Eins war sehr groß, eins war normal, und eins war ganz winzig.

»In dem kann David schlafen«, bestimmte Karen. »Er ist erst sechs. Ich nehme das mittlere, denn ich bin acht.«

»Und ich nehme das große«, schloss Tante Olga. »Ich fühle mich nämlich heute Abend wie mindestens hundert!«

David schlief bald tief und fest und schnarchte wie üblich, aber Karen lag noch lange wach und lauschte dem Knarren der alten Windmühle und den Geräuschen, die von unten heraufdrangen. Tante Olga rumorte noch herum.

»Es wird mir hier gefallen«, erzählte sie Caroline, »und ich muss keine Angst haben, denn ich bin ganz wichtig für Gott.«

Dann erschien Tante Olga durch das Loch im Boden und gab Karen einen Gutenachtkuss. Karen war eingeschlafen, bevor sie beobachten konnte, ob Tante Olga ihren Hut absetzte, ehe sie zu Bett ging.